

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

ENNENDA

Für die Sanierung des Hauses Sunnezyt gibt es Geldbeiträge

Garten und Ökonomiegebäude des Hauses Sunnezyt in Ennenda werden ins Inventar der besonders erhaltenen Kultur- und Baudenkmäler aufgenommen, wie der Regierungsrat mitteilt. An das Sanierungsprojekt wird ein Kantonsbeitrag von maximal 53 400 Franken und ein Gemeindebeitrag von maximal 35 600 Franken zugesichert. (mitg)

OBERSEETAL

Glarus Nord saniert seine Alpen im Oberseetal

Der Gemeinderat von Glarus Nord genehmigt mehrere Verpflichtungskredite für die Sanierung dreier Alpen im Oberseetal. Das meldet er im Bulletin. Auf der Rauti-Alp baut die Gemeinde für 160 000 Franken neue Milchkammern und saniert die Wasserversorgung für 110 000 Franken. Auf Chaltenbrünnen wird das Alpgebäude für 170 000 Franken saniert und ein Milchzimmer angebaut. Ein neues Milchzimmer gibt es auch auf der Alp Auen. (mitg)

NETSTAL

Motorradfahrer kracht in Auto und verletzt sich beim Sturz leicht



Am Mittwoch ereignete sich gegen 18.15 Uhr auf der Landstrasse in Netstal ein Verkehrsunfall. Eine Autofahrerin war in Richtung Näfels unterwegs und wollte von der Hauptstrasse nach links in Richtung Unterbühl abbiegen. Ein im Kolonnenverkehr entgegenkommender Autofahrer gewährte der 57-jährigen den Vortritt, wie die Kantonspolizei Glarus schreibt. Beim Abbiegen kam es zu einer seitlichen Kollision mit einem auf dem Fahrradstreifen fahrenden Motorrad. Der 54-jährige Lenker stürzte und zog sich dabei Schürfwunden zu. An den Fahrzeugen entstand Sachschaden. (kapo)

GLARNERLAND

Regierungsrat vergibt Aufträge für Bauarbeiten

Laut seinem Bulletin hat der Regierungsrat die folgenden Arbeiten vergeben: Baumeisterarbeiten für die Sanierung der Stützmauer Dunkelrunse an der Kantonsstrasse in Filzbach an die E. Kamm AG aus Mühlehorn und Ersatz der Lüftungsanlage im Trakt B der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule Ziegelbrücke an die Firma A-SAG Lüftung-Klima-Energetechnik aus Buchs. (mitg)

NIEDERURNEN

Jetzt dürfen auch Private den «Jakobsblick» mieten

Der Gemeinderat von Glarus Nord genehmigt neuerdings die Vermietung des Niederurner Gemeindefaasales «Jakobsblick» an Private. Wie er im Bulletin meldet, tritt das neue Benutzungsreglement am 1. Mai in Kraft. (mitg)



Es hat nichts genützt: Jugendliche verteilen am Mittwochmorgen vor dem Rathaus Flugblätter für die Windenergie an die ankommenden Landräte. Bild Claudia Kook Marti

«Ein Schlag in die Magengrube der Jungen»

Die Glarner Klimajugend ist enttäuscht über das Aus für das Projekt Linthwind. Bei der Investorin lässt man die Frage nach einer Entschädigungsforderung an den Kanton offen.

von Daniel Fischli

Lisa Hämmerli aus Glarus hat am Mittwochmorgen vor dem Rathaus an die Landräte Flyer verteilt: «Keine Angst, weder die Windräder noch wir sind gefährlich!» Die Mitorganisatorin der Glarner Klimastreiks ist enttäuscht darüber, dass der Landrat dann den Windpark in Bilten aus dem kantonalen Richtplan gestrichen hat (Ausgabe von gestern). Der Landrat denke nicht langfristig, die Interessen der Jungen seien ignoriert worden, sagt Hämmerli. «Es war ein Schlag in die Magengrube.» Der Windpark wäre in den Augen von Hämmerli ein Beitrag zur Erreichung der Klimaziele gewesen.

Die St.Gallisch-Appenzellische Kraftwerke AG (SAK) hat am Mittwoch kurz nach der Landratsdebatte per Medienmitteilung reagiert. Darin bleibt sie auffällig vage: Es sei «momentan» nicht möglich, Linthwind «in der vorliegenden Variante» zu realisieren, heisst es in der Mitteilung.

Der Mediensprecher der SAK, Roman Griesser, will noch nicht konkreter werden: «Wir prüfen die Möglichkeiten und entscheiden dann über das weitere Vorgehen», sagt er. «Bis im Sommer» werde

man mehr wissen. Auch die Frage, ob man vom Kanton eine Entschädigung fordern werde, will Griesser nicht beantworten. Die SAK hat in das Projekt schon 1,5 Millionen Franken investiert. Griesser sagt, die SAK sei immer in engem Kontakt mit den kantonalen und kommunalen Behörden gewesen, und «es wirft Fragen auf, wenn die Spielregeln kurz vor Schluss geändert werden». Bisher standen auf der Ebene des Kantons wie auf der Ebene der Gemeinde für die SAK immer alle Signale auf Grün.

Fehler im Vorgehen der SAK will ihr Mediensprecher keine ausmachen. «Wir haben uns von Anfang an bemüht, auf Fakten basierend zu informieren. Währenddem haben die Gegner eine emotionale Kampagne gefahren.»

Leserbriefe mit einem Einfluss

Daniel Lienhard, Präsident von «Linth Gegenwind», verteidigt das Vorgehen seines Vereins: «Wenn man genau neben Windrädern wohnen würde, sind Emotionen im Spiel. Das ist legitim.» Schliesslich müssten die Anwohner mit den Emissionen der Turbinen leben.

Dass sich der Landrat gegen den Windpark ausspreche, habe er erhofft, aber nicht erwartet, sagt Lienhard. Den Ausschlag habe wohl gegeben, dass sich einige

Landräte gefragt hätten, wie es wäre, in Bilten zu wohnen. Und der Anstoss zu diesem Sinneswandel seien wohl nicht zuletzt die vielen Leserbriefe gewesen: «Das Thema ist immer grösser geworden», sagt Lienhard. Am Ende habe es sogar Einfluss auf den Gemeindepräsidenten genommen.

Der Verein hat noch einen Pfeil im Köcher: Für die Herbstgemeindeversammlung ist sein Antrag traktandiert, der in der Bauordnung Bilten für Windturbinen einen grossen Mindestabstand von Wohnhäusern verlangt. Gemeindepräsident Thomas Kistler sagt, der Antrag sei «jetzt eigentlich überflüssig». Der Gemeinderat werde mit dem Verein über das weitere Vorgehen reden. Vereinspräsident Lienhard gibt ihm aber schon einen Korb: Der Antrag müsse «ganz normal» vor die Gemeindeversammlung kommen.

1,5

Millionen Franken

hat die SAK bereits in das Projekt Linthwind investiert.

Thomas Kistler hat sich am Mittwoch im Landrat überraschend gegen das Projekt ausgesprochen. Als Gemeindepräsident habe er darauf Rücksicht nehmen müssen, dass sich ein Teil der Gemeinde vernachlässigt fühle. «Hätte ich mich für die Windräder eingesetzt, so hätte ich mich gegen die Biltner eingesetzt. Und das konnte ich nicht», sagt Kistler. Nun gelte es aber, andere Möglichkeiten der Energiegewinnung zu fördern: «Etwa die von der Kehrichtverbrennungsanlage geplanten Gewächshäuser.» Sie sollen die Abwärme nutzen, die heute verpufft.

Bern redet auch noch mit

Möglicherweise ist der Streit noch nicht ausgestanden. Denn ein Gutachten im Auftrag des Bundesamtes für Energie hält fest, Gemeinden und Kantone hätten die Pflicht, dem Ausbau der Windenergie keine Steine in den Weg zu legen. Vor allem seien generelle Abstandsvorschriften unzulässig, wie sie der Antrag von «Linth Gegenwind» vorsieht. Beim Bundesamt für Raumentwicklung will man sich aber zum neuen Glarner Richtplan noch nicht äussern: «Dies wird erst nach abgeschlossener Prüfung und Genehmigung durch den Bundesrat möglich sein», teilt es auf Anfrage mit.

GLKB: Wachstum und mehr Gewinn

Die Glarner Kantonalbank hat im ersten Quartal Ertrag und Gewinn gesteigert. Gewachsen ist das Institut erneut im Kerngeschäft mit Hypotheken. Der gute Verlauf an den Aktienmärkten half dabei.

Der Betriebsertrag stieg um rund 14 Prozent auf 20,3 Millionen Franken, wie die Glarner Kantonalbank (GLKB) am Mittwoch mitteilte. Der Bruttoerfolg im Zinsgeschäft stagnierte bei 14,8 Millionen. Um 9,5 Prozent auf 2,9 Millionen verbesserte sich der Erfolg im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft. Im Handelsgeschäft kletterte der Erfolg um rund 15 Prozent auf 1,5 Millionen Franken.

Aufgrund von Investitionen in verschiedene Projekte und in das

Personal nahm der Geschäftsaufwand um 6,8 Prozent auf 11,3 Millionen zu.

Gute Börse als Sondereffekt

Der Geschäftserfolg als Mass für den operativen Erfolg erreichte 8,17 Millionen und damit 30 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Reingewinn wuchs um 31 Prozent auf 6,86 Millionen. Die Finanzanlagen hätten sich im Zuge des Verlaufs der Aktienmärkte positiv entwickelt und zu einem Sonder-

effekt geführt, schrieb die Bank. Mit ihrem Ausweis hat die Glarner Kantonalbank die Erwartungen der Analysten der Zürcher Kantonalbank übertroffen. Diese hatten mit einem Betriebsertrag von 19,6 Millionen, einem Geschäftserfolg von 6,7 Millionen und einem Reingewinn von 5,6 Millionen Franken gerechnet.

Die Bilanzsumme betrug per Ende März 6,14 Milliarden und nahm damit seit Anfang Jahr um 2,6 Prozent zu. Im Kerngeschäft

Hypotheken weitete die GLKB die Ausleihungen um 3,8 Prozent auf 4,7 Milliarden Franken aus.

Die operative Umsetzung der im letzten Jahr kommunizierten Zusammenarbeit mit einer Versicherungsgesellschaft für den Zukauf von Hypothekarforderungen verzögere sich, schreibt die Bank weiter. Dies habe man im ersten Quartal mit der Übernahme von Hypotheken von anderen institutionellen Partnern gut kompensieren können. (sda)